



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 5. Von der Liebe und Einträchtigkeit der Seeligen in dem Himmel.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

ben zwar in einem menschlichen Leib alle Glieder das Leben und die Gesundheit / aber ein jedes auff sein besondere Weis. Eben also (schliesst Augustinus) können auch in der ewigen Glory unterschiedliche Grad und Staffel der Seeligkeit seyn / nach dem Unterschied der Verdiensten der Seeligen: Ideo quia ipsa vita aeterna pariter erit omnibus sanctis, aequalis denarius omnibus attributus est; quia vero in ipsa vita aeterna distincte fulgebunt lumina meritorum, honoratur alius alio clarior. Ist nit eben dieses zu sehen auch an einem Buch? Bringet hieher die H. Schrift / die wir die Bibel nennen / und gebet sie allen Anwesenden zu sehen. Es sihet sie ein Kind an / und freuet sich indeme / das es sie umbblätteren kan: Es sihet sie ein Buchrucker an / und hat ein sonderes Gefallen an denen wolgestalteten und wolgesetzten Buchstaben. Es sihet sie ein Grammaticus an / und betrachtet darin

S. August.  
lib. de  
sanct. Vir-  
gin. c. 26.

die kunstmäßige Zusammensetzung der Wörter: Es sihet sie der Rhetor an / oder Redner / und gefallet ihm in derselben die Wohlredenheit. Der Historicus lobet in ihr die schöne Geschichten / welche darinnen beschriben seynd. Ein gelehrter Theologus aber / der findet darin grosse Geheimnissen / und erfreuet sich ab der Weisheit Gottes / und ab den wunderbahrlichen Wercken seiner Allmacht. Was ist das? ist es nit ein Buch? Ja es ist nur ein Buch. Aber es ist mit einerley Fähigkeit und Fleiß deren / die dieses Buch lesen. Wir wollen uns aber da nit länger aufhalten / sondern Fleiß anwenden / das wir zunehmen in der Göttlichen Lieb / damit wir einstens in der Seeligkeit in dem Buch des Lebens mit mehrer Freud und Klarheit

lesen mögen: Honoratur alius  
alio clarior.

☞ ☞ ☞

### Der fünffte Absatz.

Von der Liebe und Einträchtigkeit der Seeligen in dem Himmel.

21.

**E**s ist würdig zu beobachten / wie vil anderst die himmlische Inwohner sich gegen einander verhalten / vertragen / als da auff Erden geschiehet. Hier auff dieser Welt gehet es unter den Menschen also zu / wie bey den Hünern. Es ertappet etwan ein Huen ein Bröcklein Brod; da lauffen ihm gleich die andere Hünern zu und wollen ihm das Brod auß dem Maul hinweg nehmen. Es stiehet darvon mit seinem Brocken / die andere lauffen ihm nach; das Huen schäcket sich glücklich wegen des Brocken; die andere seynd ihm alle neydig wegen dieses Glücks / und verfolgen es. Was geschicht aber / wann ihm das Brod entfällt / da ist gleich alles umbgekehrt: dasjenige / welches den Brocken bekommen / ist freudig / und erhebt sein Stimm; das andere aber / welches ihn verlohren / ist traurig / und hebt an zu neyden dasjenige / von deme es sich zuvor beneydet gesehen. Eines gewinnt / das andere verliehrt / alle werden darwider unruhig. Woher kommt das? es ist das Bröcklein Brod nit genug für alle / und die eigne Lieb macht / das ein jedes ganz begierig streitet / den Brocken für sich zu bekommen. O sterbliche Menschen / woher kommen eure Strittigkeiten / euer Zanck und Hader / eure Krieg / euer Haß / Neyd und Grollen? weisen nemlich der Brocken dieser zeitlichen Güter nit alle mit einander ersättigen kan: es kommt her wegen des Mein und Dem / wie der H. Chrysolomus sagt: Meum actuum frigidum illud verbum. Auß Abgang der Liebe entsethet der Neyd / die Unenigkeit / der Zorn / die Ehrsucht / und hundert Verdrießlichkeiten dieser Welt. Aber wie gehet es zu in jenem himmlischen Vatterland? Quid mihi est in caelo? O Gott / was Freud / was Lieb und Einigkeit ist da zu finden unter einer so grossen

Mänge und Ungleichheit der Seeligen! Es seynd die Patriarchen / die Propheten / die Apostel / und Evangelisten / die Martyrer / die Beichtiger / die Häbste / die Kirchen-Lehrer / die Priester / die Geistliche Ordens-Leuth / die Jungfrauen / Wittiben / und andere Ständ; aber mit einer so freundlichen Liebe und Vereinigung / mit solcher Gleichförmigkeit des Willen / das weder die Bile ein Unordnung / noch die Hochheit eine Hoffart / noch die Unterschiedlichkeit ein Verwirrung / noch die Ungleichheit einigen Neyd verursacht: dann ein jeder hat so vil / als er nur verlangen kan: Erit Deus omnia in omnibus / sagt der H. Augustinus. atque nulli superiori ullus interior invidet. Gott ist allen alles / und keinem Oberen ist einiger Untere neydig. Aber laßset uns hören / wie dieses der heilige Lehrer außleget und erkläret.

Wie gehet es zu / sagt er / unter den Gliedern des menschlichen Leibs? begehret etwan das Aug der Finger zu seyn? oder tragt etwan die Hand einen Neyd wider den Mund? gewislich nit: die Hand / die mit Ringen von Diamanten besteckt ist / verlangt nit die Zierde des Hauptes / obgleich dieselbe köstlicher ist. So sihet man auch / das eine Mutter ihrem Sohn gar nit neydig ist / das man ihm ein Hifthumb gegeben / dessen sie nit fähig ist. Laßset den Salomon reden; er handelt von den seligen Inwohneren der Stadt und des Hauß Gottes / und sagt / sie seyen alle mit doppletten Kleideren versehen: Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus. Dise dopplete Kleider / was seynd sie anders / sagt Hugo Cardinalis, als die Glory der Seel / und des Leibs? Duplex vestis, est duplex stola beatitudinis. Sie seynd bekleidet mit einerley Kleid von gleicher Materie / nemlich mit der Glory: aber wie? sehet

22.

Hugo  
Card. lib.

an einem Haus-Vatter / welcher sechs seine Söhne auf einerley Zeug bekledet: macht er ihnen allen die Kleider von gleicher Größe? Nein / das thut er nit / liebet er dann sie nicht alle? er liebt sie alle; aber er kledet sie nach eines jeden Statur und Größe. Nun laßet uns diese Söhne alle betrachten in ihren unterschiedlichen Kleideren: einer tragt zehen Ellen an sich / der ander acht / der dritte sechs / und also nach Proportion, und Größe eines jedwederen weniger oder mehr. Fraget jetzt den Kleineren / ob er übel zu frieden sey / daß bey dem kleind seines grösseren Bruders mehr Ellen seynd / als bey den Seemigen? fragt ihn / ob er wolle mit ihm das Kleid tauschen? er wird wider von nein antworten; dann weisen er ein Kleid hat / so seiner Statur gemäss ist / so ist er zu frieden / tragt keinen Neyd / und verlangt kein anderes Kleid. O außersüßte Kinder und Hausgenossen Gottes: alle tragen doppelte Kleider von einerley Zeug / von dem köstlichen Goldstuck der Glory. Omnes domesticus eius vestiti sunt duplicibus. Dieweil aber / wie der H. Anselmus sagt / einem jeden das Kleid angemessen ist / nach der Größe seiner Verdiensten / so ist ein jeder mit seinem Kleid also zu frieden / daß keiner dem anderen umb das Seemige neidig ist / noch einiges Verlangen hat sein Glory mit der Glory eines anderen zu vertauschen: dann er hat ein solches Kleid an / welches seiner Größe ganz gemäss / und anständig ist. Die Wort des H. Anselmi seynd diese: Ita, ita, quisque, quod adeptus fuerit, amabit, ut iterum suum potiori gradu immutari non velit; quia cuique laus erit sua felicitas, & beatitudo. Sibi pro meritis suis misericorditer impartita.

23. Weiter; nit nur ist kein Neyd unter den Seeligen / sondern es ist ein solche Lieb unter ihnen / sagt der H. Augustinus, daß sich ein jedwedere also erfreue ab der Glory des anderen / als wann sie eigen wäre: Tantum enim unusquisque gaudebit de beatitudine alterius, quantum de suo gaudio ineffabili. Also daß obgleich einem jedem sein besondere Glory nach Gestalt seiner Verdiensten hat / so ist doch die Freud darob allen gemein: Dispar est gloria singulorum, sed communis est leticia omnium. Die Kleinere / sagt der H. Anselmus, erfreuen sich über die Güter / in welchen sie von den Grösseren übertroffen werden / nit weniger / als über die ihrige / dieweil sie auch die andere nit weniger lieben / als sich selbst. Quia enim quisque sic se, ac alterum amat, patet quia sic de illius felicitate, ut de sua gaudebit. Dahero folget / sagt Hugo Victorinus, daß nit nur bey einem jeden Seeligen fast unendliche Freuden seynd / weilen auch schier unendlich vil Seelige seynd / sondern daß eben diese Freud macht / daß ein jedwedere auch dasjenige genießt / was der andere hat: Tantum gaudium, quique habet de bono singulorum, quantum de suo, quoniam bonum quod non habet in se ipso, possi-

det in altero. Ein solche Freud hat ein jeder ab dem Gut des anderen / wie er hat ab dem seimigen; dann das Gut / das er in sich nicht hat / besiget er in dem anderen.

24. Es manglet in Göttlicher heiliger Schrift gar nit an einer Figur / durch welche diese der seeligen Enträchtigkeit / und Theilhaftigmachung ihrer Güter abgebildet wird. Fraget / O Christglaubige / und suchet in heiliger Schrift / wie vil Kinder der heilige Job gehabt; so wird sie euch antworten / er habe gehabt siben Söhne und drey Töchteren: Nati sunt ei septem filii, & tres filiae. *Job. 1.* von diesen Kindern des Jobs sagt Origenes, Septem fuerunt numero, & unam habuerunt animam, Septem fuerunt, & unum erat eis cor. Sie waren siben an der Zahl / und sie hatten ein Seel / und ein Herz. Das scheint seltsamb geredt zu seyn. Warum sagt er / daß sie ein Seel / und ein Herz gehabt haben? vilericht wegen der Lieb / die sie gegeneinander getragen / ohne daß eines das andere beneddet / oder verachtet hätte? dann auch wegen der Einigkeit und Gleichförmigkeit ihres Willens / so sie untereinander erhalten haben? Alle diese Ursachen gibt Origenes, und setzt diese noch zu / weil unter ihnen nit statt gehabt das Mein und Dein / sondern alles Haab und Gut untereinander gemein gewest: sed erant illis omnia communia, & munera, & substantia, & divitia. *Origen. l. 1. in Job.* Aber wie? hat dann der Patriarch nit einem jeden seinen gewissen Theil gegeben? das ist wahr; aber mercket / wie sie denselben gebraucht haben. Es hat ein jedwederes die anderen an einem gewissen Tag in der Wochen eingeladen; und also / weil ihrer siben waren / so ist die Einladung wochentlich herum gangen / also daß ein jeder eingeladen / und auch ein jeder hinwiderumb ist eingeladen worden: Ibant filii ejus, sagt die Schrift: & faciebant convivium per domos, unusquisque in domo sua. Was ist darauf erfolgt? du siehest es selber wohl: ein jedwederes hat des anderen Gut genossen / wie sein eigenes. Was eines eigen gehabt / ist hierdurch allen gemein worden; und was also gemein gewest / das war so vil / als gehörte es einem jeden eigen zu: darumb sagt jetzt Origenes mit Recht und Zug / das wiewohlen es siben Brüder gewest / sie dennoch nur ein Seel / und ein Herz gehabt haben. Und in diesem Stuck / sagt der heilige Bonaventura, seynd sie ein Sünd / sind sie ein Figur der seeligen Gottes in dem Himmel: Illi septem filii sunt omnes sancti & electi. Wie die Kinder Jobs sich einander eingeladen / damit ein jedes des anderen Guts theilhaftig wurde; als genießet auch unter den Seeligen ein jedwedere der Güter der anderen: Convivia unusquisque in die suo faciunt, quando se invicem celestibus gaudiis pascunt. Gleichwie unter den Kindern des Jobs / was ein jedes gehabt / allen gemein worden; also ist auch bey den Seeligen in dem Himmel wegen der Lieb die

S. Bonav.  
1. folio 107.  
c. 4.

Glory eines jeden allen anderen gemein: Omnia enim sunt omnibus communia, propter eum, qui in omnibus est omnia. Alles ist allen gemein wegen dessen / der alles in allen ist. Alldorten / sagt der Seraphische Lehrer / wird sich die Heilige / die ein Jungfrau gewesen / ab dem Verdienst der Wittib erfreuen / und die Wittib wird sich ergötzen ab dem Verdienst der Jungfrauen: Der Martyrer wird

ein Freyd haben ab der Glory des Reichthügers / und der Reichthiger ab dem Sieg und Kron des Martyrers: und also von anderen. Sehet ihr / O Christglaubige die Einigkeit? sehet ihr die Liebe? nehmet es wohl in acht; dann auch anjeko ist Lieb und Einigkeit uns vonnöthen / wann wir anderst auch einstens zu diesen himmlischen Freuden wollen eingeladen werden.

### Der sechste Absatz.

Die Glorwürdige Eigenschaften / welche in den Leiberen der Auserwählten werden gefunden werden.

25.

**W**ir anhero / O Christglaubige / haben wir allein betrachtet die heilige Stadt der Glory samdt der Mänge / wie auch der schönen Ordnung / und Einträchtigkeit ihrer Inmwohneren. Das Fürnehmste ist noch übrig: Quid mihi est in caelo? Was hab ich in dem Himmel? was warthet auff uns in diser Stadt bey einer so liebreichen Gesellschaft? dieses ist die vollkommene Seeligkeit? sagt Augustinus? wie groß ist sie? und wie ist sie beschaffen? Quod est illud, quod habeo in caelo? quantum est? quid est? quale est? Lasset uns den Anfang machen von der Glory des Leibs. O ihr Seelen / der jezige Leib / der anvor gewesen ist ein Spital der Kranckheiten / ein Misthauffen der Faulung / ein Sack mit Roth und allerhand Armseeligkeiten erfüllet / der wird bey den Seligen nach der Auferstehung / wie der heilige Paulus sagt / begabet seyn mit den vier glorwürdigen Eigenschaften / mit der Klarheit / mit der Unsterblichkeit / mit der Behändigkeit / und mit der Subtiligkeit / das er alles durchdringen kan. Er wird im Grab aufgesäet / sagt der Apostel / zur Fäulung und Verwesung; aber er wird auferstehen unsterblich / und von allem Leyden befreyet: Seminarur in corruptione; surget in incorruptione. Er wird aufgesäet ungestalt und häßlich / aber er wird auferstehen ganz herrlich / und glanzend; Seminarur in ignobilitate; surget in gloria. Er wird aufgesäet ohne Krafft und Stärke / aber er wird auferstehen mit großer Krafft und Behändigkeit: Seminarur in infirmitate, surget in virtute. Er wird aufgesäet wie ein Klotz / aber er wird aufstehen / subtil als wie ein Geist / der alles wird durchdringen können; Seminarur Corpus animale, surget corpus spirituale. Alle diese vier Eigenschaften hat uns Christus zu verstehen geben / da er gesagt: Es werden die Gerechte leuchten / als wie die Sonne in dem Reich ihres Vatters: Tunc fulgebunt iusti sicut sol in regno Patris eorum. Dann / wann man die Sach recht beobachtet / so werden in der Sonnen die gemelte vier glorreiche Eigenschaften abgebildet; die Klarheit in ihrem Glanz / die Unsterblichkeit / weil sie ganz keinen Schaden leydet / und nit verfehret wird / wann sie auch schon an unsaubere Orth schei-

1. Cor. 15.

Math. 13.

net; die Behändigkeit / indeme sie ohne Müdung so schnell beweget wird: und die Subtilitet / indeme sie mit ihren Strahlen auch in die Erden hinein tringet / und allda das Gold / und andere Metall herfürbringt. Aber lasset uns diese vier Eigenschaften absonderlich betrachten.

O was für ein Klarheit wird haben ein seeliger Leib? die jezige Klarheit der Sonnen ist noch klein; nach der Auferstehung bey Erneuerung der Welt / sagt der heilige Anselmus wird sie siebenmahl größer seyn. Noch vil größer wird seyn die Klarheit eines seeligen Leibs. Diese Klarheit wird den ganzen Leib durchscheinen / und machen / das man mit leiblichen Augen wird durchsehen / die wunderbarliche Zusammensetzung aller Geheimen und anderen des Leibs / welche mit dem reinisten Blut erfüllet seyn. Was wird es für ein Glanz seyn von so vilen glorreichen Leiberen Christi unsers Herrn / der heiligsten Jungfrauen / und der Anzahl bahren Heiligen? Ihr werdet gehört haben / O Christglaubige / das ober dem Himmel Wasser gefunden werden / von welchem Moyses Meldung gethan / da er gesagt / Gott habe die untere Wasser abgefondert von dem anderen / welche ober dem Firmament seynd. Divisitque aquas, quae erant sub firmamento ab his, quae erant super firmamentum. Von diesen Wässern haben auch die drey Knaben in dem Babilonischen Feuer Ofen gesungen: Benedicite aquae omnes, quae super caelos sunt, Dominò. Lobet den Herrn alle Wasser die ober den Himmel seynd. Wisset ihr / warumb diese Wasser alldorten seynd? Abulensis wird euch antworten / wann ihr ihn darumb fragen werdet. Aber antwortet ihr selber auff diese Frag: Warumb seker man hinter dem Spiegel eine Decken mit Bley? nemblich darumb / damit das Aug eingehalten werde / und alles sehen möge / was in dem Spiegel hineinfallet. Eben zu solchem Zith und End dienen die Wasser ober dem Himmel sehen können / als in einem Spiegel / sagt Abulensis. Aber er sagt noch weiter. Es habe Gott diese Decken entzwischen gefest / damit der Glanz des Empyrischen Himmels / und die Klarheit des Leibs

26.

Gen 1.